Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 45

Artikel: W. Ein neuer Gips-Verein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dies geschieht gerade dann, wann die Arbeitgeber am stärksten mit Verpflichtungen d. h. pressanten Arbeiten in Anspruch genommen sind.

Leider kommt es gar zu oft vor, daß die Arbeiter sich wochenlange nicht mehr auf dem Werkplatze nüchtern erblicken lassen und auf diese Weise den Meister größtenteils wegen Verspätung der Lieferungen in großen Schaden bringen; indem nun die von den Bestellern, Baumeistern, Unternehmern vereinbarte Konventionalstrafe dem Arbeitgeber zur Last fällt.

Auf Grund dieser Unordnungen haben sich letzten Herbst sämtliche Steinbruchbesitzer zu einer Genossenschaft gebildet und somit, um mit den von den Bauunternehmern gestellten Anforderungen endlich Schritt halten zu können, für ihre Arbeiter ein Reglement ausgearbeitet, welches auf jedem Werkplatze aufgehängt und von den Arbeitern angenommen und respektiert werden soll. Zudem verpflichtet das Reglement alle diejenigen, welche bei irgend einer Firma der Genossenschaft in Arbeit treten wollen, dasselbe zu unterzeichnen.

Das Hauptprinzip des durch die Regierung geprüften Reglements ist in erster Linie strenge Disciplin und Ordnung auf dem Werkplatz, sowie absolute Nüchternheit unter der Arbeiterschaft während der Arbeit.

Da nun bei Wiederaufnahme der Arbeiten anfangs Januar dieses Reglement bekannt gemacht wurde und die Arbeiter zur Unterzeichnung aufgefordert wurden, hatten angebliche Socialisten dasselbe zu kritisieren und zu bekämpfen gesucht und die Arbeiter in einer geschlossenen Konferenz ersucht, das Reglement durchaus nicht zu unterzeichnen, denn dasselbe sei ihnen zum Schaden und raube ihnen Freiheit und Rechte.

Eine Anzahl Arbeiter jedoch anerkannte das Reglement und unterzeichnete dasselbe, andere hingegen folgten den Ratschlägen der Streikkommission und legten beim Regierungsrate durch die Kommission die Reklamation ein, dafür zu sorgen, daß die Meister ihr Reglement zurückziehen möchten, da sie auf dasselbe nicht eingehen wollen.

Der Regierungsrat sandte an die Donnerstag stattgefundene Meister-Versammlung einen Delegierten ab, welcher nun zugestehen mußte, daß die Anforderungen der Meister dem Gesetze angemessen seien. Die Meister halten sich gegen die Arbeiter sehr lobenswert, um allfällige Aufstände zu vermeiden.

Man erwartet jedoch, daß der Regierungsrat in seinem Interesse diese Angelegenheit in Bälde in Ordnung stellt und hofft, die Arbeiten binnen Kurzem wieder fortsetzen können.

W. Ein neuer Gips-Verein.

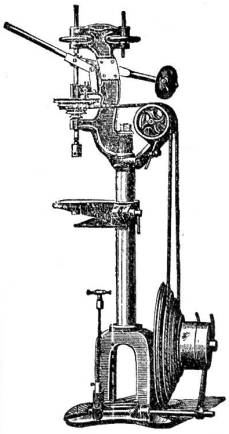
In Deutschland dauert alles länger, als sonst wo; endlich kommt auch ein Gips-Verein zu Stande. Das erinnert an die historische Thatsache, daß auch Deutschland es war, das erst 250 Jahre später den Gips kennen lernte, als zum Beispiel Italien!

Eine Notiz eines ausländischen Fachblattes ist interessant und lautet:

Vor langen Jahren saß Schreiber dieser Zeilen in vergnügter Gesellschaft unter Fachleuten in feuchtfröhlicher Stimmung und wie es so kommt, kam man auch aufs Fragen und Antworten. „Was ist Gips?" frug einer der Herren, und flugs war schon einer da mit der prompten Antwort: „das muß jeder wissen". Na, dachte ein anderer, dieser prompte Antworter ist zwar ein reich gewordener Gipsermeister, aber es ist doch zu zweifeln, ob er wirklich weiß, was Gips ist, denn wie mancher verdient ein Vermögen, ohne vieles zu wissen! Einige Tage später wurde von dem Zweifler ein Arbeiter zu dem Gipsermeister geschickt, ein paar Pfund „schwefelsaure Kalkerde" zu holen; der kam aber schön an, denn der Meister brummte so etwas von Dummheiten, solches Zeug müsse man in der Apotheke holen und nicht bei ihm, dem Gipsermeister! —

Der Leser hat die Pointe schon gefunden, an die ich anschließen möchte, und ich werde mich kurz halten, um nach Ueberschrift zu beschreiben:

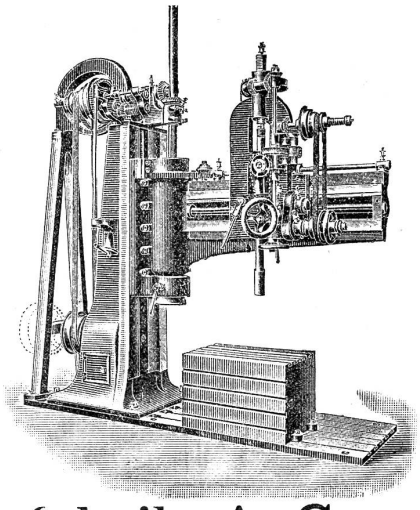
Wir haben im Gips also „schwefelsaure Kalkerde" vor uns, welche in natürlichem Zustande pro m^3 von 1800—3000 kg wiegen kann. Durch Erhitzen verliert der Gips sein Krystallisationswasser und dadurch 15—25 % seines Gewichtes. Steigert man die Temperatur über 160 Grad, so wird er sich nicht mehr mit Wasser verbinden, bei etwa 126 Grad dagegen, wobei ihm alles



Spezialität:

Bohrmaschinen,
Drehbänke,
Fräsmaschinen,

eigener patentirter unübertroffener Construction.



Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.
vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten. 2463

Wasser ausgetrieben wird, wird er beim Anrühren mit Wasser, selbst wenn er noch heißflüssig war, Wärme entwickeln und nach wenigen Augenblicken zu einer festen Masse erstarren.

Ein Raumteil Gipsstein brennt sich zu 1,8 bis 1,9 Raumteile Gips und 4 Raumteile Gipspulver. Mit Wasser angerührt ergibt ein Raumteil Gips nur $^2/_3$ Raumteil Mörtel.

Das sind im praktischen Leben des Gipsers die Eigenschaften des Gipses, die wirklich jeder „wissen muß". Da aber noch manche andere Eigenschaften vorhanden sind, die man für ebenso wertvoll betrachten muß, so mögen einige Worte über letztere gesagt werden.

Abgesehen von der uralten Thatsache, daß man durch entsprechendes Brennen von richtigem Rohmaterial einen sogenannten hydraulischen Gips erzeugt, der so hart wie Zement wird und schon vor Jahrhunderten zum Mauern und Betonnieren verwendet wurde (es stehen heute noch Bauten), und abgesehen von der ebenso verbürgten Thatsache, daß ebenfalls schon vor Jahrhunderten aus Gips in Verbindung mit Alaunerde ganze und große Bauten ausgeführt wurden (transatlantisch), so hat der Gips doch noch weitere Eigenschaften in sich, vermöge derselben er zu den besten Bindemitteln unserer Zeit zu zählen ist. Die hauptsächlichste dieser Eigenschaften ist seine Fähigkeit, auch durch andere entsprechende Zusätze große Härte zu erlangen. Z. B. gebrannter Gips (gemahlen) wird mit 15—20 Prozent Petroleum durchfeuchtet und dann einer Pressung (z. B. zu Platten) von 1000 kg pro m² unterworfen und dann öfters in Wasser eingetaucht, wodurch das Petroleum verdrängt und die Platten fest werden. Auch Ammoniumtriborat wird verwendet, um Gegenstände aus Gips hart und abwaschbar zu machen. Man wird denselben oder die schon vorbereitete Mischung zur Produktion einfach mit borsaurem Ammonium anrühren, oder die fertigen Gegenstände in solches eintauchen. Mit schwefelsaurem oder kohlensaurem Kali anstatt Wasser ergeben sich ebenfalls entsprechende Härten. Daß ferner die Zumischung von feinstgesiebtem, trocken gelöschtem Kalk zum Gips eine härtende Wirkung hat, dürfte bekannt sein; ebenso das Eintauchen der fertigen Gipsgegenstände in Eisen- oder Zinkvitriol. Weniger bekannt ist es, daß eine erwärmte Bariumhydratlösung, in welche die auf 100 Grad erwärmten Gipsgegenstände eingetaucht werden, Härtung erzielt, wenn die Gegenstände später nochmals in eine zehnprozentige Oxalsäurelösung eingetaucht wurden. Die alten Stuckarbeiten an der Façade der berühmten Alhambra zu Granada wurden wahrscheinlich aber auf eine weit einfachere Weise gehärtet und daß die Härtung prima war, das beweist der jetzige Bestand. Weitere Beispiele will ich der Kürze halber umgehen und schließlich nur noch bemerken, daß das allereinfachste von den vielen Härtungsverfahren dasjenige ist, wo es sich um schnelle und sichere Wirkung handelt und das ist die Behandlung mit Schwefelverbindung, Salzen und Zink. Diese ist nicht umständlich, die letzteren noch weniger wie die mit schwefliger Säure. Es kann sich jeder das Zink selbst (als Abfall) zu der nötigen Flüssigkeit umwandeln und dem Gips zusetzen, ohne irgend Kenntnisse von der Chemie zu haben, und der Erfolg ist sicher. Der Gipsguß wird so hart wie Marmor und erhält Politur wie derselbe. Eignet sich besonders für Flächen, welche mit Nässe in Berührung kommen und häufig abgewaschen werden. Jeder, der mit Gips zu arbeiten hat, sollte heute solche Arbeiten machen können, denn die Zeit ist nicht fern, wo Eigenschaften, wie oben beschrieben, von jedem Gipsguß oder Gipsputz verlangt werden. In Paris sind z. B. Façaden einer Menge von Neubauten mit gehärtetem Gips verputzt. (Tyroler.)

Thürschoner aus Celluloid.

(Eingesandt)

Jedermann ist nur zu gut bekannt, daß eine Thüre, selbst wenn sie noch so gut und dauerhaft angestrichen ist, nur zu bald in der Nähe des Schlosses durch das Angreifen mit den Händen wieder schmutzig und unansehnlich wird. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, bringt man sogenannte Thürschoner an, teils aus Glas, Porzellan, Blech 2c. Alle diese Thürschoner sind nun weder unbedigt haltbar, am allerwenigsten aber schön und elegant.

Wirklich unbedingt haltbare und elegante Thürschoner bringt nun Herr P. Barth, Zürich, Mühlengasse Nr. 19 auf den Markt. — Diese Thürschoner sind aus Celluloid, glashellem, transparentem, elfenbeinweißem oder schwarzem und nußbaum-imitertem Material hergestellt. Sie sind nur $1^1/_2$ mm dick und bedecken nicht nur die glatte Fläche, sondern auch die Kanten und selbst Schlagleisten. — Durch die chemische Herstellung des hierzu verwendeten Materials verhüten sie jedwede Uebertragung von Krankheitsstoffen. Der Preis ist im Verhältnis zu allen übrigen Thürschonern sehr gering und wir können daher nicht umhin, die erwähnten Thürschoner unsern verehrten Abonnenten und Lesern auf das beste zu empfehlen, nicht nur wegen ihrer unbedingten Haltbarkeit und Eleganz, sondern auch wegen ihres hygienischen Vorteils.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Kanalisation in Pruntrut an Froté u. Westermann in Zürich (für Fr. 187,660).

Bau der Nebenstraße Schlatt-Neßlau an L. Briccola in Engi (Glarus).

Wasserwerk des Elektrizitätswerks Wangen an der Aare an Buß u. Co. in Basel.

Bau der Poststraße Zug vom Viadukt nordwärts an Fidel Keiser in Zug. Pflästerung des Trottoirs an Pflästerermeister Schranz daselbst.

Schulhausbau Bühl, Zürich III. Liefern und Legen der Linoleum- und Korkböden in die Schulzimmer, Korridore und Turnhallen an die Firmen Meyer-Müller u. Co. und Aeschlimann in Zürich I.

Museumsbau Solothurn. Die Ausführung der Flach- und Dekorationsmalerarbeiten im neuen Museum wurden den Firmen Rob. Bannwart-Gunzinger in Solothurn und Gebr. Berger u. Walker in Solothurn übertragen; die Ausführung der Terrazzoarbeiten im Saalbau an die Firma Arthur Riesen in Biel.

Eiserner Steg über die Limmat bei Oberengstringen. Unterbau (Fundamente, Widerlager, Pfählung 2c.) an Kaspar Frey in Dietikon; Oberbau (Eisenkonstruktion inklusive Holzbelag 2c.) an Wartmann u. Vallette in Brugg.

Wasserversorgung Pfäffikon (Zürich). Röhrenlieferung und Grabarbeiten an H. Schneider, Schlossermeister, Pfäffikon.

Wasserversorgung Alten bei Andelfingen. Erstellung des Reservoirs an H. Karrer, Cementier in Andelfingen; Leitungsnetz an Ed. Huggenberger, Bauunternehmer in Veltheim.

Fraumünsteramt Zürich. Die Verputz- und Gipserarbeiten an die Unternehmer Lauffer u. Franceschetti. P. Ritter, W. Martin u. Co., Gebrüder Berger, Spony u. Picci und A. Sauter, sämtliche in Zürich.

Neue Badanstalt Thalweil. Unterbau an Wartmann u. Vallette in Brugg; Oberbau an Ludwig u. Ritter in Thalweil. Versetzen und Verbessern der alten Badanstalt an Alfr. Syfrig in Thalweil.

Verschiedenes.

Gotthardbahn. Einer der Direktoren dieser Gesellschaft, Hr. Wüest, hat unlängst ausgerechnet, daß die Gotthardbahn nur deshalb rentiere, weil von dem Anlagekapital von $271^1/_2$ Millionen volle 119 Millionen aus unverzinslichen Subventionen bestehen.